

General-Anzeiger

Ersteinst
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 RM., durch
Boten in Remberg 1,10 RM., in Heiden,
Kottin, Lubitz, Merzig, Commo 1,15 RM.
und durch die Post 1,24 RM.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfspaltige Pettzeile
oder deren Raum 10 Hg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Einzige Nummer des Blattes kostet 10 Hg

Nr. 106.

Remberg, Donnerstag den 9. September 1909.

11. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reich.

Mitteilungen aus dem Feiertage sind aus jederzeit
willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Remberg, den 8. September 1909.

* **Defensiver Wetterdienst.** Morgen
Donnerstag den 9. September: Heimglich heiter,
vorwiegend trocken, etwas wärmer.

§ **Ueber die Wiedereinstellung antiaufsteiger
Niederflurer** hat der preussisch-heftigsten
Gehobenenverwaltung sind neuerliche Bestimmungen
erlassen worden. Ihnen zufolge folgen bereits
einige Zeit vor der Neuerung-Einstellung frei
gewordene Stellen nicht gleich wieder besetzt,
sondern es soll auf die Wiedereinstellung der
Reservisten Rücksicht genommen werden. Nach
Möglichkeit sollen die Reservisten sogleich nach
ihrer Entlassung, und zwar an ihren alten
Stationsorten, wieder beschäftigt werden.

§ **Ueber die Festsetzung der Auszahlungsbefugnisse**
in der Schiffahrt, die wie bereits berichtet,
durch gegenseitiges Entgegenkommen der Parteien
erzielt wurde, wird noch ausführlicher berichtet.
Die Lohnfrage ist zwischen dem Arbeit-
geberverband der Binnen-Schiffahrt und den An-
gestellten in der Weise erledigt worden, daß
den Maschinenisten und Heizern vom 1. Oktober
ab eine Erhöhung des Monatslohnes um 5 RM.
zustandekommen wurde und eine weitere Erhöhung
um 5 RM. am 1. Januar 1911 mit Gültig-
keit bis 31. Dezember 1912 erfolgt. Auch
für die Ueberführten wurde eine kleine Lohn-
erhöhung genehmigt. Die Vertreter der Ar-
beiter haben also im Interesse einer Aufrecht-
erhaltung des Friedens von der Durchsetzung
ihrer weitergehenden Forderungen Abstand ge-
nommen.

§ **Ufeln, 5. Sept.** Bei dem Untertage R.
hier verunglückte gestern gegen Abend bei Auf-
stiegen von Getreidebälken der Arbeiter B. da-
durch, daß er auf den Seiten ausglitt und
von dem hochgehenden Wagen auf das Kopf-
plaster stürzte, wobei er sich Kopf und linke
Schulter schwer verletzte. Nachdem die Kopf-
wunde durch den Arzt verbunden war, wurde
der Verunglückte nach seiner Wohnung gebracht.
Die Verletzungen haben sich aber später als
so schwer erwiesen, daß B. heute dem Paul
Gerhardt-Stift in Wittenberg zugeführt werden
mußte.

§ **Wittenberg, (Bierbof.)** Eine zum Son-
ntag nach dem „Kronprinzen“ Klein-Wittenberg
abzurückende Volksversammlung nahm Stellung zur
Bierpreisfrage. Nach dem einleitenden Referat
des Arbeitersekretärs Müllinger-Magdeburg und
ausgebender Diskussion wurde beschlossen, nicht
etwa nur gegen Wirtse Stellung zu nehmen,
die den Preis erhöht oder kleinere Bäder ein-
geführt hätten, sondern in erster Linie die
Branneereien zu treffen. Als wirksamstes Mittel
wurde empfohlen, den Biergenuss überhaupt
einzustellen, damit die Branneereien gezwungen
würden, den Preisansatz aufzugeben zu reduzieren.
Folgende Resolution ist der Ertract der gut
besuchten Versammlung: „Die Arbeiterschaft
ist verpflichtet, dem Schnapsgebot völlig zu
entsagen. Des weiteren verpflichtet sich die
Arbeiterschaft, sämtliche Branneerprodukte so-
lange zu meiden, bis die Branneereien den
rigorosen Preisansatz zurückgegeben haben.“

§ **Jessen, 6. Sept.** Ein aus schwindelnder
Höhe. Zwei Brüder aus dem Braun-
schweigischen, die sich vornehmlich mit Baun-
und Reparatur von Fachschornsteinen be-
schäftigen, sind hier längere hier anwesend, um
den ziemlich hohen Schornstein der Braun-
mannischen Fabrik, welcher an dem oberen
Teile höher gebaut worden, durch Anbringen
von ähren Rängen usw. wieder fest zu machen.
Bei dieser gefährlichen Arbeit wird der jüngere
Bruder an einem vermutlich schadhaften Stelle,
das heute nachmittags, infolgegeben der
junge Mann aus beträchtlicher Höhe herunter-
fiel und sofort tot war.

§ **Witterfeld, 5. Sept.** Vermißt wird seit
dem 30. August der bisher in Halle in der
Lehre gewesene Feilergelehre Paul Reichert,
geboren 1894 zu Kriegerdorf. Der Genannte
hat seinem Vater in Halle vom hiesigen Bahn-

hofs eine Ansichtspostkarte geschrieben, nach
welcher er die Absicht gehabt hat, sich hier das
Leben zu nehmen. Der Vermißte trug bei
seinem Weggange schwarzes Jackett und
Fleischbratle.

§ **Mühlendorf, 6. Sept.** Der von hier gebürtige
in Wittenberg in der Glöcknerstraße wohnhafte
Rangierer Oesterich war mit seiner Frau zu
dem geistigen Ernste nach hier gekommen
und hatte sich bis gegen 1/2 Uhr gehörig
amüsiert. Um diese Zeit verließ er das Lokal
und konnte trotz allen Suchens nicht gefunden
werden. Sein Verschwinden aber wurde heute
in einer unliebsamen Weise aufgedeckt, denn
er war in die Scheune gegangen und hatte
dort seinem Leben durch Erhängen ein Ende
gemacht. Was den Lebensmüden in den Tod
getrieben, ist seinen Angehörigen unbekannt.

§ **Widau, 6. Sept.** Ein schweres Unglück
ereignete sich gestern auf dem Wilhelmshafen II.
Durch eine Schlagwetterexplosion erlitten drei
Bergleute lebensgefährliche Verletzungen. Nach
Auslage eines der Gesteine erfolgte die Ex-
plosion beim Inganggehen eines elektrischen
Lampens. Die drei Verunglückten sind: Häner
Paul Ernst Viebold aus Friedelsteden, Häner
Häner Richard Peter aus Wittenberg und Leh-
häger Albert Paul Reuter aus GutsMuth; sie
wurden ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht,
wo Viebold und Peter alsbald ihren Ver-
letzungen erlegen sind.

§ **Grünh, 3. September.** Der kleine Seb. K.
retter, Der eifrigste Schullehrer Bruno Müll,
der bereits vor zwei Jahren ein Kind vom
Tode des Ertrinkens gerettet hatte und dafür
von den staatlichen und städtischen Behörden
besonders und öffentlich belobt worden war,
hat neuerdings abermals unter eigener Lebens-
gefahr ein Kind den Fluten der Vera entrissen.
Im Anschluß an den Seebadestrich wurden dem
müthen Jungen gestern vom Rektor ein An-
erkennungsschreiben und ein Geldgeschenk der
Regierung, ferner Geschenke von der Stadt-
verwaltung und der Kreis-Schulinspektion über-
reicht.

§ **Wighausen, 3. Sep.** Die Tabaksteuer
zieht auch die ausgedehnte Hagarrenindustrie
des Kreises in Mitleidenhaft. Eine der
größten Fabriken hat bereits zwei Zweig-
schäfte aufgegeben und deren sämtliche Arbeiter
entlassen, weitere Betriebsbeschränkungen sind
mit Sicherheit zu erwarten.

§ **Als Kuriosum** teilt die „Sonderburger
Zeitung“ mit, daß ein lediger Vater des
früheren bündischen Ministerpräsidenten und
jetzigen Reichsministerpräsidenten S. G. Göttemann
in der Nachbarschaft Emdenweit mit einem heim-
deutschen Minister als Schweizer oder Milchner
in Arbeit steht.

Aus Rembergs Vergangenheit.

Von Dr. Hugo Reichel.

III.

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß
die Anschuldigungen, die die Bürgerstadt
gegen den Rat erhob, offenbar einseitig über-
trieben sind; ebenso aber wird auch die Ver-
teidigung des Rates einseitig geführt sein. Es
ist nicht schwer, aus den beiderseitigen Aussagen
ein richtiges Bild der Verhältnisse zu machen.
We es bei derartigen Angelegenheiten, die die
Gemeiter in Wallung bringen, stets zu sein
pflegt, ist auch hier von beiden Seiten gefehlt
worden, der Rat hat das Uebrige — wie
auch heutzutage — dazu getan, und dann
schleppt man sich gegeneinander vor den Richter.

§ **Ich spare es mir, noch einmal die kritischen
Punkte aufzuführen, es mag bei einem Beweis
auf meinen vorigen Aufsatz sein Bemenden
haben. Was wie bisher gehört haben, waren
die Aussagen beider Parteien; die Frage ist
nun: Welche Entscheidung wird von der fur-
türlichsten Kommission gefaßt? Ich folge da-
bei wieder der Reihenfolge der Beschwerden,
wie sie in der Aufzählung sich finden:**

1. In dem ersten Punkt wird dem Rate
Recht gegeben, so auch, scheinbar sollen alle
Anlagen mit Bewußt derer Viertelsmeister
gemacht, die Bürgerstadt sich willig begeben,

und auf den Fall begehenden Ungehorsams,
die sühnigen durch rechtmäßige Zwangsmittel,
sonder jemandes Ansehen, dazu angehalten und
nach Befehdung die Ungehorsamen geführend
bestraft werden.“

2. Die Verhandlung dieser Sache hatte der
Rat, da es sich um rein persönliche Anfeindungen
handelte, abgelehnt. Jedoch hat der Bürger-
meister Martin Hillebrand für seine Person
die Erklärung abgegeben, daß er „die geliebten
Bürger vor ehrliche Leute halte, und da ja,
aus verkehrter Ueberzeugung des Jorns etwas
wiedriges geredet worden, solches zu niemandes
Beschimpfung, sondern nur zur Rettung seiner
Ehre gehen.“ Doch umsonst hatte der Bürger-
meister sich nicht zu dieser Erklärung herbei-
gegeben, indem sie zu Protokoll gab, daß
sie „den Bürgermeister Martin Hillebrand von
einer ehrlichen, aufrichtigen und redlichen
Mann bieten, auch ihm nichts ungebührliches
nachzusagen wüßten, sowohl fürderhin ihn,
als ihre vorgelegte Obrigkeit, respektieren,
achten und halten, auch gebührenden Gehor-
samen leisten wollten.“

3. Hierzu hatte der Rat sich erboten, Nach-
sicht abzugeben. Die Kommission legt ihm
die Erfüllung dieses Versprechens auf, und
war sollte es geschick vor den Viertelsmeistern,
welchen sie verweigert sind, von diesen jedoch
solle „alles und jedes in vertraulicher Ver-
schwiegenheit behalten werden.“

4. Von freier Haltung wird garrnichts er-
wähnt, vielmehr wird angeordnet, daß der
Rat von dem jährlichen Schlag „nach Abgang
des Freyholzes vor daß Rathhaus, Herren
Geistlichen und Schulen, sowohl den Thürmern,
das Ubrige und die gefegte Zahlung solle verab-
folgen lassen.“

5. Der Abend der Biegelheime sei vor
dem Kriege zum Besten der Stadt erfolgt,
doch stehe es der Bürgerstadt frei, sie wieder
aufzubauen. Bezüglich der anderen Anlagen
stehe die Entscheidung verlag, da noch genaue
Erkundigungen eingezogen werden mußten.

6. Auf diesen Punkt habe ich schon besonders
aufmerksam gemacht. Dem Bestreben der
Bürgerstadt, selbst mehr Anteil am Stadtbau-
wesen zu bekommen, stand der Rat, wie zu
erwarten war, feindselig gegenüber. Das ist
von seinem Standpunkte aus verständlich. Er
war im Besitze der Macht, und setzte selbst-
verständig alles daran, daß diese Macht nicht
gefährdet wurde. Dem Bestreben der Bürger-
stadt gegenüber, einem Anschlag von 25 Mit-
gliedern einen gewissen Einfluß auf die Ge-
schäfte der Stadt einzuräumen, hat er nur ein
schroffes: „Wir lehnen es ab.“ Scheinbar mit
grossem Grund, denn schon gab es acht Viertels-
meister (N. B. über die, sowie überhaupt über
die Stadterhaltung, später einmal anzugehen),
deren dies gestattet war. Doch man schätze
das nicht zu hoch ein. Da ein jährliches Ab-
wechsel stattfand, waren es eigentlich nur
vier, denen der Rat die Teilnahme gestattete.
Aber aus der Entscheidung der Kommission
ersehen wir außerdem, daß jaohelang keine
Viertelsmeister mehr verberigt worden sind,
daß es also dem Rate gelungen war, auch
diese geringe Vertretung der Bürgerstadt
auszuschalten und auf eigene Faust zu regie-
ren. Hier schafft die Kommission Abhilfe.
Es wird dem Rate anbefohlen, jährlich sechs
Viertelsmeister zu verberigen, und sie bei allen
wichtigen Angelegenheiten zu Rate zu ziehen.

7. Auch hierin war der Rat der Bürger-
stadt bereits in seiner Ansage entgegenge-
kommen. Und dabei ließ es die Kommission
bestehen.
Ueberblickt man das Ganze, so läßt sich
nicht leugnen, daß eigentlich der Rat der
Sieger im Streite ist. Nur beim letzten
Punkte scheint die Kommission der Bürger-
schaft etwas entgegengekommen zu sein, doch
auch hier mußte erst die Zukunft lehren, ob
man wirklich von einem, wenn auch geringen,
Erfolge der Bürgerstadt sprechen kann.

Die Kommission war der Meinung, einen
endgültigen Frieden herbeiführen zu haben.
Doch sie täuschte sich. Bereits im folgenden

Jahre, 1664, mußte sie schon wieder in Tätig-
keit treten. Es sind diesmal acht Beschwerde-
punkte, die man dem Rat vorzulegen hat. Im
wesentlichen sind es dieselben Vorwürfe,
die man im Jahr zuvor erhoben hat: daß der
Rat seine Mitglieder bei Streitereien begün-
stige, daß er Häuser habe abbrennen lassen,
er keine Rechnung gelegt habe. Neu hinzu kommt
eigentlich nur dreierlei. Einmal, daß die Kosten
für die vorjährige Klagegache noch nicht auf-
gebracht seien. Das ist eigentlich gar nicht
Sache des Rates und wird auch gleich abge-
wiesen und den beteiligten Bürgern zur Bege-
lung überlassen. Sodann beklagt man sich
über den Stadtschreiber. Dieser Stadtschreiber
Jelly Berngal, scheint überhaupt nicht beliebt
gewesen zu sein. Wie erinnerlich, hatte man
ihm schon im vorigen Jahre etwas am Zeige-
finger wollen, doch war eine Verhandlung
daranüber abgelehnt worden. Jetzt findet man
ihm von einer anderen Seite beizukommen.
Es heißt von ihm: „die Bürgerstadt hätte
sich über den Stadtschreiber Jelly Berngal
gar heftig zu beschwerden, weil derselbe sein
ererbter Notarius Publicus, daß doch sowohl
in Jure, als Curiafist, Durchg zu Sachsen
Landes und Gerichts Ordnung erfordert würde,
er auch hiesiger in seinem Amte mit Aufse-
her über der Kaufpreise und anderer Sachen
für der Bürgerstadt in allen Sachen zuver-
lassen wäre, also doch sie Jhres Jutes an
ihren größeren Schaden und Nachteil nicht zu
gute halten könnten.“

Der dritte Punkt endlich, der etwas neues
bringt, lautet: „Es wäre gemeiner Bürger-
schaft daran gelegen, daß sie wüßte, wo die
ihres Orts eingeführten Statuta in sich hielten,
weil sie ihnen niemahls recht vorgelesen werden,
auch um Rathshaus wohl 2 oder 3 Statuten-
Bücher lägen.“

§ **Ich kann es unterlassen, ausführlich auf
alle einzelnen Punkte einzugehen, zumal da ich
es beim ersten Streifzug nur deshalb getan
habe, um ein Beispiel zu bringen, in welcher
Art und Weise in damaliger Zeit solche
Streitfälle erledigt wurden. Die Entgegenkom-
men des Rates sind fast wörtlich dieselben wie im
Jahre vorher, dazu aber verweisen sie meistens
auf die vorige Entscheidung der Kommission.
Die jetzige Kommission aber bestand aus den-
selben Mitgliedern wie die vorige, auch war
Christian von Loß am Tage der Verhandlung
wiederum „wegen Verles-Beschwerden und un-
gebührlichkeit“ verhindert. Bei der Verhandlung,
die diesmal am 14. März 1665 auf dem
Rathhause zu Remberg stattfand, verweies auch
die Kommission meistens auf ihre erste
Entscheidung. Wetters der Statuten kam sie
der Bürgerstadt entgegen.**

Nur zweierlei möchte ich aus diesem Streite
herausgreifen. Zunächst die Angelegenheit des
Stadtschreibers. Die Vorwürfe, die man gegen
ihn erhob, kennen wir. Hören wir nun seine
Verteidigung: „Verhörtlich würde der ganze
Rath und meiste Bürgerstadt mit ihm zu
frieden seyn, und was ihn ein oder der
andere hiesigen wollte, gefesse utameh
aus Privat-Affecten. Hingegen wolle er
zur Abnehmung seiner beschuldigten Nachlässig-
keit 14 gefestigte Kaufpreise vorgelegt und
gegeben haben, die Interessenten zu deren
Abnehmung (d. h. zur Bezahlung der dafür
fälligen Gebühren) waren es alzeit ermannte,
anzuhalten, auch gefesse ihm darin Unrecht,
daß die Bürgerstadt vorgeben dürfte, er wäre
niemals Eydlich verpflichtet worden, da er
doch seinen Eyd, welcher Bürgermeister M.
Hillebrand ihm vorgelesen, vor albereit
15 Jahren würdlich geleistet hätte.“

Er legt sich also ans hohe Pferd, der hoch-
gelobte Herr Stadtschreiber! Aber ganz so
tugendlich, wie er sich hingestellt, scheint er in
Wirklichkeit doch nicht gewesen zu sein, denn
es heißt von ihm im Kommissionsbeschlusse,
es sei „demselben nachdrücklichste Vermaahnung
geschehen, seines Amtes mit aller Treue und
Fleiß abzuwarten.“

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Das andere was ich hervorheben möchte, betrifft das Streben der Bürgerchaft nach Teilnahme am Stadtrat. Der Beschluß von 1863 hatte bestimmt, daß der jährliche Stadthaushaushaltplan, um die modernen Ansprüche zu befriedigen, in Gemeinschaft mit den sechs Viertelmeistern als Vertretern der Bürgerchaft aufgestellt werden, und daß diesen alle jährlich Rechnung gelegt werden sollte. Die erneuten, und noch dringenderen Klagen der Bürgerchaft beweisen, daß der Rat dieser Vorchrift nicht nachgekommen ist. Gegenüber den Beschwerden der Bürgerchaft betont der Rat, daß die Schuld nicht bei ihm liege, sondern bei den Viertelmeistern, denn diese hätten sich nicht wollen vereidigen lassen. Daher habe der Rat sich nicht für schuldig erachtet, ihnen über seine Verwaltung und Finanzwirtschaft Rede und Antwort zu geben. Es erscheint sehr seltsam, daß eine solche Verweigerung der Eidesleistung stattgefunden haben soll. Wie ist das zu erklären? Wir können hier nur vermuten, etwas Sicheres

läßt sich nicht feststellen. Möglich ist, daß die Bürgerchaft mit dem Beschluß der Kommission nicht zufrieden war, daß ihre die gewöhnlichen Rechte zu gering erschienen, und sie ihre Unzufriedenheit dadurch äußern wollte, daß sie von diesen Rechten keinen Gebrauch machte. Aber dann hätte sie eigentlich kein Recht gehabt, über die fehlende Rechnungslegung sich zu beklagen, immerhin würde das nicht allzu schwer ins Gewicht fallen. Eine andere Möglichkeit ist, daß der Rat, um seine Unabhängigkeit zu wahren, durch irgend eine Fiktion den Viertelmeistern die Ablegung des Eides unmöglich gemacht hat. Dann wären die Klagen der Bürgerchaft allerdings berechtigt.

Die Kommission macht diesen Zuständen furchtbar ein Ende. Sie nimmt sofort sechs Viertelmeister in Pflicht, nämlich Jeremias Knoll, Martin Hante, Michel Homann, Christoph Neumann, Sebastian Dichte und Hans Reimde. Der Rat wird streng ermahnt, genau nach den Vorschriften der Einbürgerung

von 1663, diesen Viertelmeistern Teilnahme am Stadtrat zu gewähren. Doch damit waren die Vorschriften noch immer nicht beendet. Noch einmal, im September 1868 mußte die Kommission, in die jetzt an Stelle Christophs von Zopy, der vermittellich seinen 'Leibes-Verkauf' und 'unabhängigkeit' erlangt war, Hans Christoph von Zopy, der neue Witteberger Amtshauptmann getreten war, den nun entbrannten Streit schlichten. Dem hören wir lange Zeit nichts mehr von Streitigkeiten, es scheint wieder Ruhe und Frieden in den erregten Gemüthern Maß ge-griffen zu haben. —

Bericht über den Schlachtviehmarkt.

Leipzig, den 6. September.
 Auftrieb: 605 Rinder, und zwar: 208 Ochsen, 31 Kalben, 207 Kühe, 189 Bullen; 296 Rinder, 591 Schafschäfer, 1651 Schweine; zusammen 3149 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht 84, 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere auch

gemästete, Schlachtgewicht 78, 3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere, Schlachtgewicht 67, 4. gering gemästete jeden Alters, Schlachtgewicht 67, 5. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtgewichtes, Schlachtgewicht 88, 2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 77, 3. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 68, 4. mäßig gemästete Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 66, 5. gering gemästete Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 43. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes, Schlachtgewicht 70, 2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere, Schlachtgewicht 65 bis 60, 3. ältere, keine Maß (Schlächtersmaß) und beste Saugtälter, Schlachtgewicht 62, 2. mittlere Maß- und gute Saugtälter, Schlachtgewicht 47, 3. geringe Saugtälter Schlachtgewicht 40. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm, Schlachtgewicht 43, 2. ältere Mastlamm, Schlachtgewicht 40. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 75, 2. vollfleischige, Schlachtgewicht 73, 3. gering entwickelte Schlachtgewicht 70, 4. Genet und Eber, Schlachtgewicht 67. Alles in Markt für 80 kg. Verkauf: 583 Rinder, und zwar: 192 Ochsen, 51 Kalben, 203 Kühe; 127 Bullen; 295 Rinder; 562 Schafe, 1823 Schweine.

Grabenräumung.

Das Anmähen der Gräben, sowie das Auswerfen des Großflutes und des Faulengraben, im Stadtfeld gelegen, soll **Sonnabend, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr** in der **Thieme'schen Branerei** vergeben werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
 F. Schulze, Hüfenrichter.

Kartoffel-Grntemaschinen

neuester Konstruktion liefert zu billigen Preisen
 W. Liebmann, Maschinenfabrik, Diben (Telephon 29).

Gletr. Taschenlampen,

vorzügliche Qualität, von 80 Pf. an,
 Normal-Batterien, Dauer-Batterien, Glühbirnen, Janus-Feuerzeuge
 empfiehlt **Friedr. Heym.**

Wollen Sie Ihren Fußboden streichen?

Versuchen Sie **Glaubig's Mercur-Fußbodenlack mit Farbe.**
 Dose à 2 Pfund 1,20 Mk.
 sowie sämtliche andere Lacke, Farben und Pinsel.
J. G. Glaubig.

Frachtbriefe

mit und ohne Firma
 sind zu haben in der
Expedition d. Bl.

Bestes Dreischmaschinen-Del, la. Centrifugen- u. Fahrrad-Del, Fußboden-Del
 billigst. Bei größter Abnahme Vorzugspreise.
C. G. Pfeil.

Allen Bruchleidenden

empfehle ich mich zur **Anfertigung von Bruchbändern jeder Art**, für den Heilenden sowie für den schwersten Unterleibsdruck passend, Verminde- rung und Entlastung selbst in den schwierigsten Fällen.
 Ferner empfehle **Bruchbänder mit Glastift (Rumpfbaum)** gewickelt, wodurch der unangenehme Druck auf den Brustkasten vermindert wird.
 Für guten Sitz letzte vollständige Garantie.
W. Dammehayn, prakt. Bandagist, Kemberg, Anhalterstr. 22.

Dauerbrandöfen,

Regulieröfen, Aufkätzöfen, Kochöfen, Quindöfen mit u. ohne Pfanne, Kachelöfen in verschiedenen Farben und altdeutsch, Kochröhren, Ringplatten, Guß- und Schmiedeleplatten in verschiedenen Längen, selbstgefertigte Ofenrohre und Knies, gut passend, eiserne und kupferne Waschkessel
 empfiehlt zu billigen Preisen **Ernst Hesse.**

Oskar Steiner, Wittenberg, Markt 5.

Fabrik-Niederlage.
Großes Lager in Wasch- und Bring-Maschinen, Wäscherollen in nur bewährten Fabrikaten.



Reparaturen aller Systeme.

Verkauf auch auf Teilzahlung.

Preislisten gratis und franko.

Verwand franco jeder Bahnhafstation.



Gut erhaltene, gebrauchte Hobelbank

zu kaufen gesucht. Von wem? Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wir richten jeden **Sonnabend** Sendungen zu **reiuender und färbender Artikel** an die rühmlichst bekannte **Thür. Kunstfärberei Königsee und chemische Wäscherei** und bitten um rechtzeitige Aufträge **höfemöbeler Farben.**
Paul Mengewier, Hutgeschäft, Kemberg, Leipzigerstraße.
E. Hofmann, Damenjüdniederin, Bad Schmiedberg.

Formalin-Crème

bestes Mittel gegen übermäßige Schweißbildung, Wundbläuen der Füße etc., à Schachtel 0,35 in der **Löwen-Apothek Kemberg.**

Mailänder-Los 16. September 1909
 15000 Treffer im Gesamtertrage von Mk. 130000. Ganze Beteiligung mit Mk. 6.— habe ich für den billigen Preis v. Mk. 3.— abzugeben. Unter- all zu spielen erlaubt. Nicht con- venienterfalls Geld zurück.
J. Heichele, Hamburg, Brockmannsweg 2.

Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten) schielstehender Zähne
 Reparieren und Reinigen der Zähne.

Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.
 Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.
 Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
 Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
 Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe.

unübertroffene Dauerhaftigkeit, eignet sich auch zu Möbelaufstrichen, in Dosen zu 2 Pf. à 1—2 Mt.

Karbolinuum

1 Pf. 10 Pf., 1/4 Str. 2 Mt. empfiehlt **W. Dahms.**

Schützenhaus.

Freitag, den 17. September
 kommen die berühmten und einzig dastehenden



Leipziger Seidel-Sänger

(Direktion: Arthur Seidel)

mit vollständigem neuem hier noch nie gehörtem Galaprogramm.
 U. a. die neuesten Schlager der Saison: 'Am Weimern vor dem Tor' und 'Kümmere dich um deine Alte, oder Ein Abenteuer im Witwen-Bereit'.
Vorverkaufskarten: Nummeriert à 75 Pf., 11. Platz à 50 Pf. sind bei **Herrn Joh. Kaufhold** sowie im **Schützenhaus** zu haben.

Neben dem jüngeren Mädchen wird für einfachen Haushalt nach Wittenberg ein **älteres, zuverlässiges Mädchen** gesucht, welches Kochen und plätten kann und sämtliche Hausarbeiten selbstständig verrichtet.
 Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Freisches Kind- u. Kalbfleisch
 empfiehlt **R. Krausemann.**

ff. Schweizerkäse
 empfiehlt **Ernst Weber.**

Dapolin,
 bestes Automobil-Benzin, zu Kraft-, Besenigungs- und Reinigungs- zwecken gleich gut geeignet, emp- fiehlt in 1/2 Liter füllung zu Drei- maltpreisen
W. Becker, Wittenbergerstr. 19.

Motor-Oel.
 empfiehlt **W. Dahms.**

ff. Pflaumenmus
 empfiehlt **W. Dahms.**

Puddingpulver
 Gelee-Extrakt
 Rote Grütze
 Vanille-Saucen-Pulver
 Backpulver
 Vanillin-Zucker
 Himbeersaft
 Apfelwein
 empfiehlt **Paul Schwarze, Joh. Joh. Kaufhold.**

ff. Pflaumenmus
 1 Pf. 18 Pf.,
 10 Pf. 1,60 Mt.,
 1/4 Str. 3,75 Mt.
 empfiehlt **August Suhn.**

Zur Wäsche empfehle:
 Riegelseifen, Fäbseifen,
 Seifenpulver, Kristall- und Bleichsoda, Koch- und Reiss- stärke, Brillantwaschblau, Brillantcreme
Ernst Weber.

Leinölfrüts,
 sämtliche Farben trocken und streich- fertig, Lacke aller Art,
 Siccativ, Terpentinöl,
 Karbolinuum, Salzfäure,
 Säurelösungen, alle Sorten
 Pinzel und Drahtnägel
 empfiehlt **August Suhn.**

Allen meinen werten Kunden von Kemberg und Umgegend gut sein. Nachricht, daß ich meine

Glaserei mit Kraftbetrieb
 trotz des erlittenen Unfalls in unveränderter Weise fortführe.

August Besigk,
 Glasmeister,
 Kemberg, Wittenbergerstr. 56.

Dr. Deters's Biddingspulver
 Rote Grütze,
 Badpulver,
 Vanillenzucker, Mandamin,
 C. G. Pfeil.

Lüchtige Arbeiter

stellt ein **Dampfziegelei Neudorf.**

Gemeinnütziger Verein Kemberg.
 Freitag, den 10. d. M., abends 8 Uhr

Versammlung
 im **Ratsstellers.**
 Der Vorstand.

Kauf-B. Kemberg v. 1895.
 Donnerstag abend

Versammlung
 bei **Naumann.**
 Der Vorstand.

Impfspritze
 verloren zwischen Klitzschen u. Ken- berg. Wiederbringer erhält Belohnung.
 Tierarzt **Michaels.**

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt des **Berlin-Löwenvereins** Forluna, Hamburg, bei. Die von ihm gespielten Vole sind überall erlaubt und bieten eine überaus günstige Gewinnchance, da alle Vole im Laufe der Zeit mit einem unbedingt höheren Treffer gezogen werden müssen. Prospekte werden vorer die Geschäftsleitung **Maas & Co., Hamburg 25.**